

**EXTRA: Das Heuhüttenidyll bei Miedelsbach**
**Bilder: Smiljka Pavlović  
 Texte: Martin Pfrommer**


# Klein-Allgäu im Wieslauftal

## Schönheit für begrenzte Zeit

Heuhütten heute überflüssig? Nicht nur der Bau der Wieslauf-Umgehungsstraße (und deren Krach und Gestank) wird das Landschaftsbild westlich von Miedelsbach verändern. Es sind auch veränderte Schwerpunkte. Menschen suchen seltener Erholung bei der Pflege der eigenen Landschaft.

So zieht es viele weg von der Arbeit in der Natur hin in die Welt der Entspannungs-Vermarktung, der Vereine und Studios. Der Mensch greift nicht mehr zur Sense, er wälkt mit Stöcken oder fährt ins Studio, die auch in Schorndorf wie Pilze aus dem Boden schießen. Selbst die SG liebäugelt mit einem eigenen Fitnesszentrum.

Wie der Miedelsbacher Werner Härer beobachtet hat, sind schon manche hölzerne Heuhütten verschwunden, wiewohl sie in seinen Augen „wunderbar ins Landschaftsbild im Wieslauftal“ passen, ihm heute noch „Ruhe und Geborgenheit“ bei Spaziergängen vermitteln. Härer sind noch Bilder vor Augen, wie einst im Frühsommer und im Herbst Bauern von Buhlbronn herunterzogen mit ihren Kühen und Leiterwägen. Weil oft eine Fuhre nicht ausreichte und der Weg mit Kühen so beschwerlich war, dienten die Holzhütten zur Lagerung von Heu und Ömdgras. Im Winter, wenn die Heuvorräte oben bei den Bauern dann zur Neige gingen, holten die Buhlbronner mit ihren Kühen und Wägen ihre restlichen, noch in den Hütten lagernden Heuvorräte.

**Schorndorf-Buhlbronn.** Karl Greiner, der heute 85-jährige, ehemalige Ortsvorsteher von Buhlbronn, kann sich an Tage erinnern, an denen die Feldscheuern drunten im Wieslauftal für die Bauern wichtig waren. Zum einen, wenn es ihre Kühe nicht schafften, nach der Ernte das gestampfte Heu auf einen Rutsch den Steilhang mit den Leiterwagen hochzuziehen. Zum anderen sollte es nicht regnen in die Ernte. Heute ist nach zwei Tagen alles vorbei. „Es kommt kein Heu mehr in die Hütten.“

### Zu den Bildern:

Das Bild oben zeigt ein Stück Wieslauftal, das Urlaubsgefühle wecken kann. Westlich von Miedelsbach, auf Markung Buhlbronn, stehen gut zwei Dutzend alte Holzhütten, in denen Landwirte ehemals ihr Heu lagerten und vor Regen schützten. Werner Härer (rechts) aus Miedelsbach zählte 25 Hütten, deren Anblick ihn „zu Muße und Besinnung einlädt“. Auf hübsche Weise hat die Familie Feist ihre alte Hütte als Pferdestand umgenutzt (unten). Auch Freunde schmiedeeiserner Beschläge finden manches Kleinod (Bild unten).



Mit den modernen Maschinen der Bauern aus Streich und Schornbach sind die großen Wiesen zwischen dem Heuweg und dem Metzlinweiler Hof heute rasch abgeerntet und die Heuernte eingebracht. Die Tage sind längst vergangen, an denen einige Dorfbewohner mit Sensen und Rechen losmarschierten und zur Heuernte ausrückten. Bisweilen, wenn sie unten im Tal von Regen, Blitz, Donner oder Hagel überrascht wurden, sind sie „z'sammag'hoekt“, gemütlich im Heu in den Hütten, und „hend g'schwätzt mit'nander“, bis draußen das Wetter wieder besser wurde, erinnert sich Karl Greiner. Damals hat's schon mal zwei Wochen gedauert mit der Heuernte im Tal. Manche nahmen auch ihren Moscht mit im Krug und stellten ihn in den kühlen Bach.

An mancher der bis zu 150 Jahre alten Feldscheuern lassen sich die Besitzer heutzutage nur noch selten blicken. Da pfeift der Wind schon ziemlich durch die Ritzen. Und doch hat sich neues Leben, haben sich neue Bewohner eingenistet. Es sind beileibe nicht nur Mäuse eingezogen, die ein trockenes Dach überm Kopf suchen. Als unsere Fotografin auf Motivpirsch ging, verschwand in einer der wohl zwei Dutzend Feldscheuern im Tale westlich der Miedelsbacher Wieslauf ein Wanderfalken in elegantem Flug. Zur Brutpflege. Auch Eulen sollen die einsamen Domizile lieben - selbst seltene Schleiereulen, die ebenfalls nicht winterhart sind und sich kein Fettpolster anlegen können und daher von Mäusen in solchen Scheuern leben.

Klar scheint, dass im Falle eines Baus der Wieslaufumfahrung Miedelsbachs einige der Hütten weichen müssten. Dazu äußern möchte sich keiner gern. Man könnte mit Gegnern des Straßenbaus in eine Schublade gesteckt werden. Auch Karl Greiner ist schweigsam. Das Vorhaben zu beurteilen sei „schwierig für Laien“, meint er.

Trotzdem beginnt schon ein mancher, sich innerlich zu verabschieden von seiner Heuhütte. Manche haben verkauft. Zuweilen sollen sich Generationskonflikte drum ranken, wenn Jungen wenig Interesse an der alten Heuhütte oder an der Erhaltung zeigen. Einer der Alten soll im Zorn schon mal angedroht haben, dass er „des Glomb a'zündet“, erzählt der Miedelsbacher Werner Härer. Auch Karl Greiner glaubt, dass jüngere Menschen zu dieser Landschaft und den Hütten kaum noch Bezug hätten. Die Jungen wüssten auch nichts mehr von den Grenzsteinen und Feldbereinigungen, die einst aus Zickzack-Grundstücken „wunderbar gerade“ machten.

Und doch gibt es auch Leute, die das Heimelige noch schätzen und solch Hütte nicht als Last betrachten, sondern als Lebenselixier. Selbst wenn diese öfter mal von

dümmlichen Zeitgenossen heimgesucht werden. Einer, der Karl Greiner eine Hütte abkaufte, brachte seine Bienenstöcke unter. Und Sonja Feist, die aus der Familie des letzten Buhlbronner Schultes Emil Endriß stammt, hat in einer alten Hütte in der ersten scharfen Kurve des Heuwegs einen hübschen Unterstand für ihre Pferde geschaffen. Die Blütenpracht und die Schönheit der inzwischen übers Dach gekletterten Pflanzen haben tatsächlich gewisse Heimsuchungen überstanden. Und vielleicht hat auch der sympathische Appell, die Pflanzen in dem kleinen Paradies doch bitteschön auch mal in Ruhe zu lassen, dabei geholfen. Karl Greiner, der im Bergles-Stadtteil fast 20 Jahre Ortsvorsteher war bis zum Jahre 1994, weiß noch, dass einst die Zimmermanns-Familie Reile viele solcher Hütten für Buhlbronner Bauern gebaut hat. So hat Fritz Reile eine der Greinerschen Hütten im Jahre 1948 gebaut.

